

Vorwort

In dem vorliegenden dritten Band der Schriftenreihe der ASFPG sind zwei meiner Aufsätze aus den Jahrbüchern der ASFPG zusammen wiederabgedruckt. Der erste der beiden Aufsätze erschien in *Dilemmata* **2** (2007), 77–169, der zweite in *Dilemmata* **4** (2009), 125–207. Mit einer gemeinsamen Neuveröffentlichung in der Schriftenreihe der ASFPG versuche ich eine breitere Leserschaft zu erreichen. Ich habe die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, daß eines Tages auch Philosophen aus der transzendentalen Tradition erkennen, welches Potential in der mathematischen Logik und Grundlagenforschung für eine Theorie der Dialektik im Sinne der spekulativen Philosophie Hegels liegt. Es wäre aus meiner Sicht schon viel gewonnen, wenn Philosophen sehen könnten, daß es in der mathematischen Logik Dinge gibt, die dem Geist der Hegelschen Logik viel näher stehen als beispielsweise der axiomatischen Mengenlehre.

Auch wenn die beiden Aufsätze hier im wesentlichen in unveränderter Form erscheinen, so habe ich doch die Gelegenheit genutzt, ein wenig nachzubessern. Von der Korrektur offensichtlicher Druckfehler abgesehen, betrifft dies insbesondere die Definition der Addition durch einen Fixpunkt auf S. 51. Durch den Einsatz der Anwendungsoperation kann das Definitionsschema für primitiv rekursive Funktionen deutlich vereinfacht werden, und darüber hinaus erfordern die Beweise ihrer Rekursionsgleichungen keine Induktionen mehr. Entstellende inhaltliche Fehler, soweit sie mir zur Kenntnis gekommen sind, habe ich versucht zu korrigieren: Das betrifft außer Abschnitt 11, insbesondere auf den Seiten 140–142 (in der ursprünglichen Fassung, hier auf den Seiten 64–66), auch Abschnitt 14, S. 156 (hier auf S. 80).

Ferner habe ich ein Personenregister angefügt, da es nach meiner Erfahrung in der Philosophie immer von besonderem Interesse ist, *wer* was gesagt hat. In diesem Zusammenhang habe ich die durchweg numerischen

Literaturverweise im Text weitgehend durch die dazugehörigen Autorennamen ergänzt. Dabei habe ich Wert darauf gelegt, den Seitenumbruch zu erhalten, auch wenn die Seitenzahlen durch die Neuauflage ohnehin nicht mehr mit dem Original übereinstimmen.

Uwe Petersen
Altona im Oktober 2012